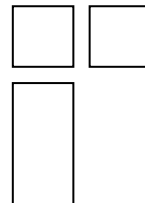




# EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE IN BAYERN

Der Beauftragte für Umwelt- und Klimaverantwortung

Dr. Wolfgang Schürger



## Umfrage „Zufriedenheit im Ehrenamt“ in der Kirchlichen Umwelt- und Klimaarbeit

Christoph Binder, Semesterpraktikant im Büro des Beauftragten für Umwelt- und Klimaverantwortung, hat im November 2016 eine Online-Befragung der Ehrenamtlichen in der Kirchlichen Umwelt- und Klimaarbeit durchgeführt. Eingeladen waren 1188 Personen, die als Umweltbeauftragte in der Kirchengemeinde, im Dekanatsbezirk oder im Kirchenkreis, als Mitglieder eines Umweltteams des Grünen Gockels oder als Umweltberaterinnen und -berater sowie -auditorinnen und -auditoren aktiv sind. An der Umfrage teilgenommen haben 242 Personen, das entspricht 20 Prozent der Ehrenamtlichen.

### Zusammensetzung der Teilnehmenden

Etwas über ein Drittel der Antwortenden waren Frauen, zwei Drittel Männer. Dies entspricht in etwa der Geschlechterverteilung unter den Ehrenamtlichen insgesamt. Rund ein Drittel zählt zu der Altersgruppe der 45-55-Jährigen, ein weiteres Drittel zu den 55-65-Jährigen. Unter 35 Jahren waren lediglich zwei Teilnehmende, über 75 Jahre alt 14 Befragte. 51 Prozent der Teilnehmenden besitzen einen Hochschulabschluss, weitere 9 Prozent geben die Promotion als höchsten Abschluss an. Rund 20 Prozent haben kein Gymnasium besucht bzw. abgeschlossen.

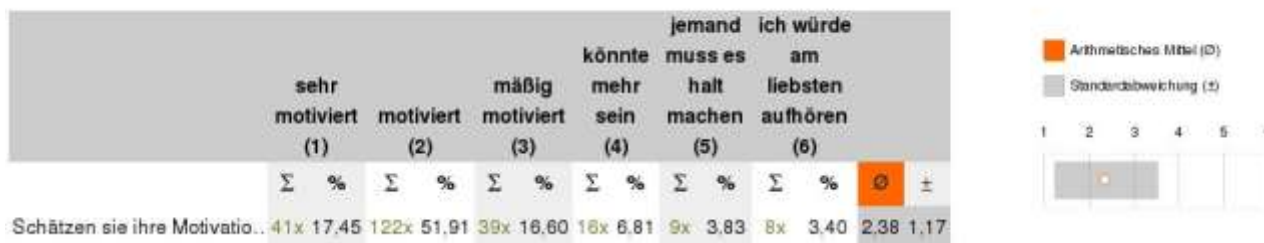
170 der 242 Teilnehmenden üben noch ein weiteres bzw. weitere Ehrenämter in ihrer Kirchengemeinde oder kirchlichen Einrichtung aus, viele sind Mitglied im Kirchenvorstand. 142 Teilnehmende sind darüber hinaus auch außerhalb der Kirche ehrenamtlich aktiv.

Die überwiegende Mehrheit (56 Prozent) verwendet bis zu einer Stunde pro Woche auf ihr ehrenamtliches Engagement in der Kirchlichen Umwelt- und Klimaarbeit.

### Zufriedenheit und Motivation

26 Prozent der Teilnehmenden sind mit ihrem ehrenamtlichen Engagement voll zufrieden, weit mehr als die Hälfte (64 Prozent) „teils-teils“ zufrieden. Nicht zufrieden mit ihrem Engagement sind 24 Personen.

Gut die Hälfte der Befragten ist „motiviert“ für ihr Ehrenamt (52 Prozent), 17,5 Prozent der Befragten geben sogar an, „sehr motiviert“ zu sein. Acht Personen würden ihr Engagement allerdings auch gerne beenden, weitere neun Befragte engagieren sich, „weil es jemand machen muss“.



Auf die Frage nach den Beweggründen für ihr Engagement geben 235 Personen detailliert Auskunft. Mehrfachnennungen sind hier möglich. Mit Abstand stärkster Motivator (74 Prozent der Befragten) ist der bedrohliche Zustand der Umwelt. 56 Prozent der Ehrenamtlichen verstehen ihr Engagement aber auch als direkte Konsequenz aus ihrem christlichen Glauben, nahezu ebensoviele (57 Prozent) sehen in der Kirchlichen Umweltarbeit eine Chance, eine glaubwürdige Kirche mitzugestalten und „etwas Sinnvolles zu tun“ (54 Prozent). Die eigene berufliche Qualifikation war für 31 Prozent der Befragten für ihr Engagement ausschlaggebend. 20 Befragte verstehen ihr Engagement als missionarische Tätigkeit um neue Kirchenmitglieder zu gewinnen.

Katharina-von-Bora-Straße 7-13  
80333 München  
Tel 089 55 95 - 611/612  
Fax 089 55 95 - 8611  
umwelt@elkb.de

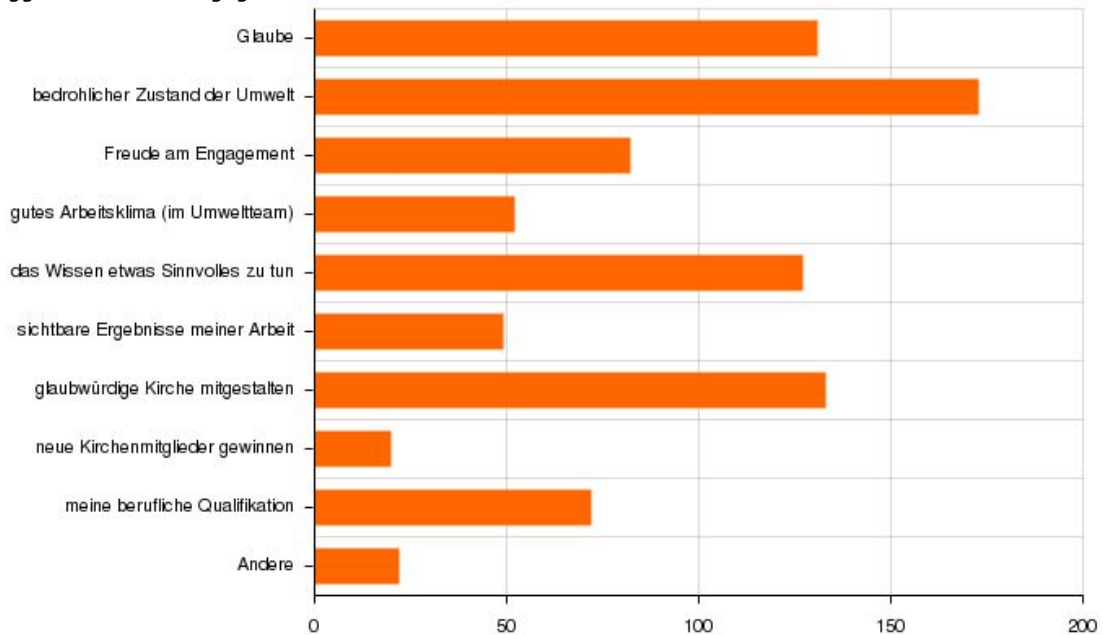
Bürozeiten:  
Montag - Donnerstag  
9.00 - 14.00 Uhr  
[www.umwelt-evangelisch.de](http://www.umwelt-evangelisch.de)

Bankverbindung: Landeskirchenkasse München  
(bitte „zu Gunsten des Beauftragten für Umweltfragen“)  
IBAN: DE57 5206 0410 0001 0101 07 BIC GENODEF1EK1  
Evangelische Bank

T:Umweltarbeit Struktur/Ehrenamt/Umfrageergebnisse Ehrenamt  
2016 mit Graphiken.docx



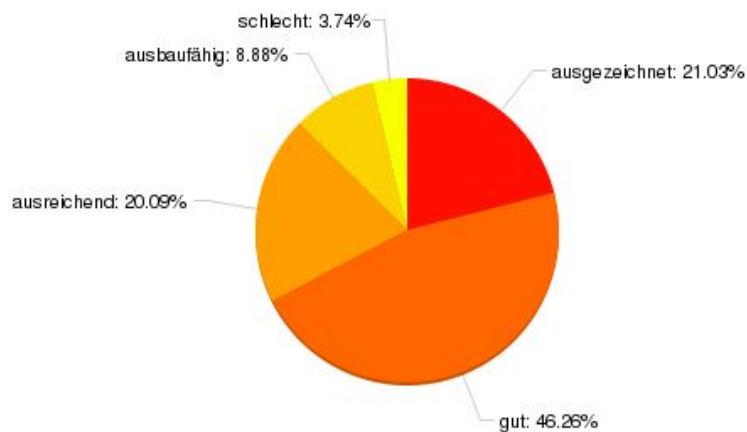
## Beweggründe für das Engagement



## Unterstützung im Ehrenamt

Befragt nach der Unterstützung, die sie im Ehrenamt erfahren, geben fast drei Viertel der Befragten an, dass sie sich durch die Hauptamtlichen der Kirchlichen Umwelt- und Klimaarbeit ausgezeichnet (21 Prozent) bzw. gut (46 Prozent) unterstützt fühlen. Weitere 20 Prozent halten die Unterstützung für ausreichend.

### Unterstützung durch die Hauptamtlichen der Umwelt- und Klimaarbeit



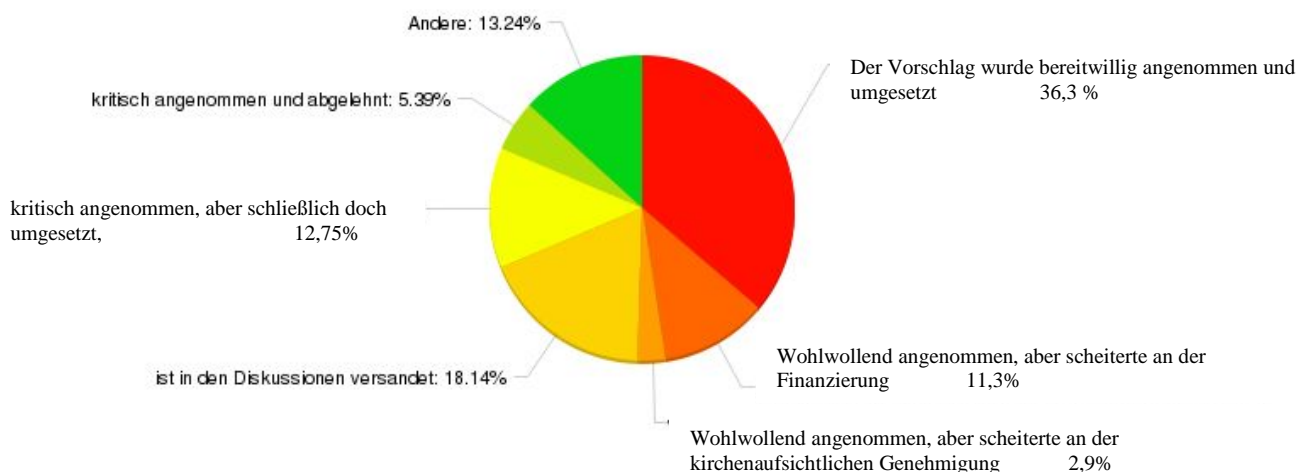
Die Unterstützung durch die ehrenamtlichen Koordinator\*innen auf Dekanats- und Kirchenkreisebene erlebt ein Drittel der Befragten als sehr gut oder gut, ein weiteres knappes Drittel als ausreichend. 20 Prozent fühlen sich von Dekanats- oder Kirchenkreisbeauftragten gar nicht unterstützt, weitere 19 Prozent halten diese Unterstützung für ausbaufähig. Die angebotenen Koordinationstreffen auf diesen regionalen Ebenen besuchen knapp zwei Drittel der Befragten mindestens ab und zu (24 Prozent sogar regelmäßig), 26 Prozent der Befragten geben an, dafür keine Zeit zu haben. Lange Anfahrtswege zu diesen Treffen sind lediglich für 6 Prozent der Befragten ein Hinderungsgrund.

### Die Ehrenamtlichen und ihre Kirchengemeinde/kirchliche Einrichtung

Knapp die Hälfte der Befragten fühlen sich durch ihre Pfarrer\*innen, Einrichtungsleitungen und/oder Kirchenvorstände sehr gut (19 Prozent) oder gut (27 Prozent) unterstützt. Weitere 19 Prozent halten diese Unterstützung für ausreichend. 17 Befragte (8 Prozent) geben allerdings an, keinerlei Unterstützung für ihre Arbeit vor Ort zu erfahren. 58 Personen (27 Prozent) halten die Unterstützung für ausbaufähig.

Mit dem Erfolg ihres ehrenamtlichen Engagement sind knapp ein Drittel der Befragten nicht zufrieden: 25 Prozent geben an, dass ihre Arbeit „nicht so gut wie erhofft“ ankommt, weitere 5 Prozent sprechen von „deutlich schlechter als gedacht“. Sehr guten oder guten Erfolg ihrer Arbeit sehen 38 Prozent der Befragten. Dieser Einschätzung korrespondiert, dass gut ein Drittel der Befragten angeben, dass ihr letzter Verbesserungsvorschlag in der Diskussion versendet ist (18 Prozent), abgelehnt (5 Prozent) oder aus anderen Gründen nicht umgesetzt wurde. 11 Prozent der Befragten geben an, dass dafür die fehlende Finanzierung entscheidend war.

Wie wurde mit Ihrem letzten Verbesserungsvorschlag umgegangen?



### Unterstützungsbedarf

Befragt, welche Unterstützung sie bräuchten, um noch besser arbeiten zu können, wünschen sich die Ehrenamtlichen vor allem mehr Unterstützung durch ihren Kirchenvorstand und ihre Gemeinden (jeweils knapp 50 Prozent, Mehrfachnennungen möglich). Mehr Rückhalt durch Pfarrer\*innen wünscht sich ein Drittel der Befragten. Als förderliche Unterstützung durch die überregionalen Ebenen der Kirchlichen Umwelt- und Klimaarbeit werden vor allem eine bessere Vernetzung in der Region (26 Prozent) und mehr thematische Fortbildungen (18 Prozent) gefordert. Konkret eingefordert wird dabei auch eine bessere Unterstützung durch die landeskirchlichen Architekt\*innen und die Verwaltung.

### Kirchliches Umweltmanagement (Grüner Gockel)

Fast drei Viertel der Befragten stammen aus Kirchengemeinden oder Einrichtungen, die sich bereits mit der Frage befasst haben, ob sie ein Umweltmanagementsystem einführen. Mehr als die Hälfte davon hat den Grünen Gockel eingeführt, ein weiteres Viertel hat dies geplant. Das verbleibende Viertel allerdings hat die Einführung abgelehnt. Ein knappes Fünftel der Befragten gibt darüber hinaus an, dass in ihrer Kirchengemeinde oder Einrichtung keine Bereitschaft bestehe, über ein Umweltmanagementsystem zu diskutieren.

### Inhaltliche Schwerpunkte

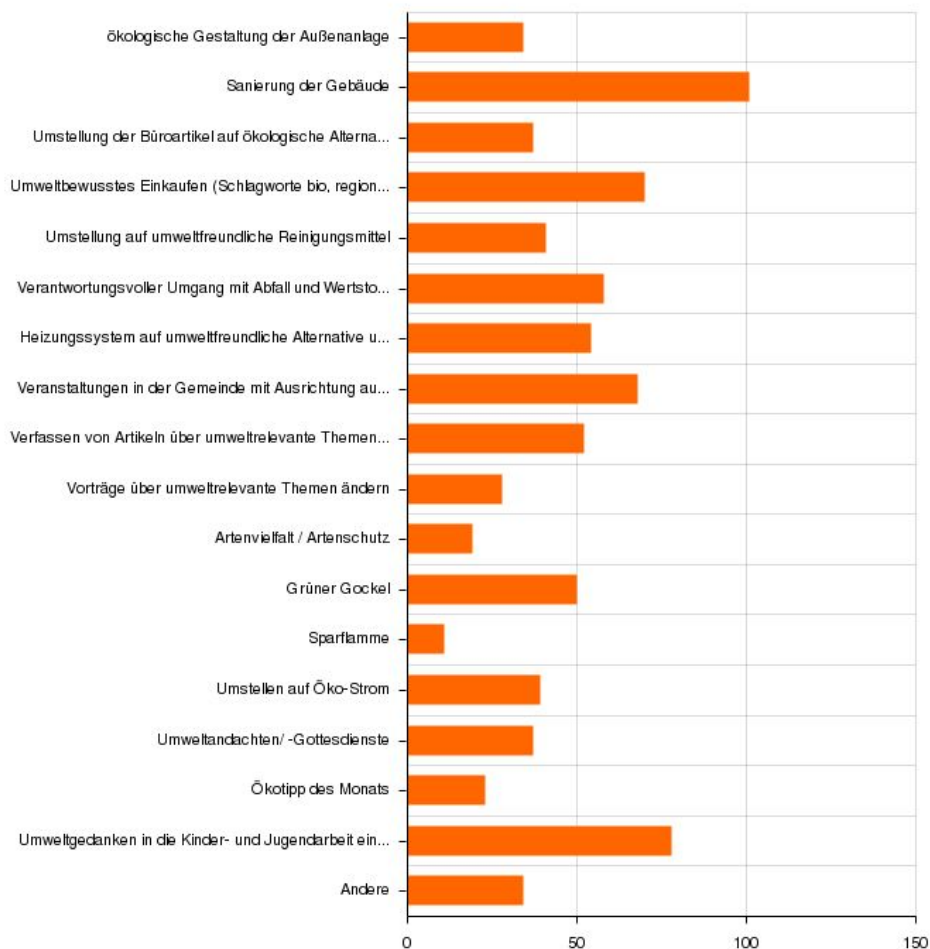
Als Schwerpunkte der ehrenamtlichen Arbeit der letzten vier Jahre begegnen

- die Umsetzung des letzten 2-Jahres-Themas: Verantwortungsvoller Umgang mit Abfall und Wertstoffen (57 Prozent)
- umweltbewusstes Einkaufen (57 Prozent)
- Sanierung der Gebäude (48 Prozent)
- Diskussion über und ggf. Einführung von Umweltmanagement (46 Prozent)
- die Umstellung auf Öko-Strom (43 Prozent)

45 Prozent der Befragten geben darüber hinaus an, regelmäßig Artikel für den Gemeindebrief zu verfassen, 29 Prozent organisieren oder halten regelmäßig Vorträge. 27 Prozent bringen Umwelt- und Klimathemen in die Kinder- und Jugendarbeit ein.

Als (weiterhin) wichtigstes Thema der Umwelt- und Klimaarbeit betrachtet fast die Hälfte der Befragten (49 Prozent) die Sanierung der Gebäude. An zweithäufigster Stelle (38 Prozent) wird das Anliegen genannt, Umwelt- und Klimathemen in die Kinder- und Jugendarbeit einzubringen. Umweltbewusster Einkauf ist für 34 Prozent der Befragten weiterhin ein wichtiges Thema. Eine (weitere) Beschäftigung mit dem kirchlichen Umweltmanagement halten 24 Prozent für wichtig.

Die wichtigsten Themen für die Arbeit der nächsten Jahre:



### Ehrenamt und Geld

Die Frage nach dem eigenen Budget löst offensichtlich bei vielen Befragten Unverständnis aus. Eine signifikante Anzahl von Kommentaren zu der Frage betont, dass für die Umwelt- und Klimaarbeit der Gemeinde/Einrichtung kein eigenes Budget zur Verfügung stehe. Die Umsetzung des Ehrenamtsgesetzes ist hier offenbar ausbaufähig. Wo Budgets zur Verfügung stehen, werden diese mehrheitlich als angemessen verstanden (50 Prozent aller Befragten). Aus den Kommentaren wird ersichtlich, dass Leitungsgremien offenbar immer wieder bereit sind, Finanzmittel bereit zu stellen, wenn die Projekte gut begründet sind.

## *Folgerungen*

1. Die Ehrenamtlichen in der Kirchlichen Umwelt- und Klimaarbeit sind hoch qualifiziert und hoch motiviert. Quelle ihrer Motivation ist dabei sowohl ihr christlicher Glaube als auch die Sorge über den Zustand unserer Umwelt.
2. Die Unterstützung durch die Hauptamtlichen der Umwelt- und Klimaarbeit wird überwiegend als zufriedenstellend wahrgenommen. Stärkerer Unterstützungsbedarf durch die hauptamtliche Ebene zeichnet sich vor allem im Bereich themenspezifischer Fortbildungen ab.
3. In den Regionen allerdings wünschen sich die Ehrenamtlichen eine bessere Vernetzung, die Unterstützung durch die ehrenamtlichen Koordinator\*innen auf Dekanats- und Kirchenkreisebene halten fast 40 Prozent der Befragten mindestens für ausbaufähig. Regionale Treffen scheinen für diese Vernetzung eine wichtige Rolle zu spielen, auch wenn ein signifikanter Anteil der Befragten angibt, dafür keine Zeit zu haben.
4. Obwohl offenbar viele Befragte auch in anderen Gruppen der Kirchengemeinde/Einrichtung aktiv sind – bis hin zum Kirchenvorstand –, wünschen sich viele einen besseren Rückhalt in ihrer Gemeinde/Einrichtung. Umwelt- und Klimaarbeit wird in vielen Bereichen der ELKB also offenbar noch nicht als konkrete Auslegung des Ersten Glaubensartikels und daher als Querschnittsthema gemeindlicher Arbeit verstanden. Hier wären im Rahmen des Profilbildungsprozesses der nächsten Jahre entsprechende Impulse von kirchenleitender Seite wünschenswert.
5. Erfreulich ist, dass ein signifikanter Teil der Befragten es als wichtige Aufgabe der nächsten Jahre sieht, Umwelt- und Klimaverantwortung stärker als bisher in die Kinder- und Jugendarbeit zu tragen. Dekanatsbeauftragte können hier unterstützen, indem sie Kontakt mit Dekanatsjugendpfarrer\*innen und den regionalen Gremien der Jugendarbeit suchen, der landeskirchliche Beauftragte muss dies auf Landesebene (erneut) versuchen.
6. Gebäudesanierung ist und bleibt ein wichtiges Thema kirchlicher Umwelt- und Klimaverantwortung. Gleichzeitig zeigt sich hier nach wie vor ein hohes Frustrationspotential bei den Ehrenamtlichen, da Abstimmungsprozesse sowohl vor Ort als auch mit der landeskirchlichen Verwaltung oft nicht zufriedenstellend verlaufen. Ein landeskirchliches Nachhaltigkeits- oder Klimaschutzkonzept könnte hier einen verlässlichen (Planungs-)Rahmen schaffen.

19.12.2016, Wolfgang Schürger